



Gleichnisse
zur
Ewigkeit

WERNER GITT

Werner Gitt

Gleichnisse zur Ewigkeit



LICHTZEICHEN
— VERLAG —

Werner Gitt

Gleichnisse zur Ewigkeit

1. Auflage 2023

© Lichtzeichen Verlag GmbH

Satz: Oleg Merkel

Titelbild: Shutterstock_1399394078

ISBN: 978-3-86954-520-2

Best.-Nr.: 548520

Teil I: Sammelt euch aber Schätze im Himmel **9**

*Die Gleichnisse von dem Schatz im Acker und
der kostbaren Perle (Matthäus 13,44-46)*

1. Für wen sind die Gleichnisse gedacht?	9
2. Der Auftrag Jesu an uns	10
3. Das Gleichnis vom Schatz im Acker und von der kostbaren Perle	11
4. Der Auftrag zum Schätzesammeln	14
5. Wie sammelt man Schätze für den Himmel?	19
Beispiel 1: Das Mädchen mit dem Glas Wasser	21
Beispiel 2: Ottokar aus Ostpreußen	23
6. Wie bewertet Gott die gesammelten Schätze?	29
6.1 Unterschiede im Himmel	29
6.2 Gottes Lohn-Prinzipien	31
Prinzip 1: Das Proportionalitätsgesetz	31
Prinzip 2: Fruchterwartung nach dem Maß der anvertrauten Gaben	32
Prinzip 3: Gott handelt gerecht und zugleich großzügig	34
Prinzip 4: Der Unterstützer der Arbeit wird genauso entlohnt wie der, der die Arbeit ausführt	35
Prinzip 5: Wer gar nicht arbeitet, wird bestraft	36
Prinzip 6: Wer überhaupt nicht wirkt im Reich Gottes, geht ewig verloren	37
7. Welcher Art sind die himmlischen Schätze?	38
7.1 Wodurch sind Unterschiede im Himmel gekennzeichnet?	39
Aspekt 1: Die Schätze im Himmel drücken sich in hierarchischen Leitungsfunktionen aus	39

Aspekt 2: Schätze im Himmel finden ihren Ausdruck in dem besonderen Namen, den Jesus uns geben wird	39
Aspekt 3: Die Schätze im Himmel werden durch Kronen ausgedrückt	40
7.2 Im Himmel wird Jesus der König sein	41
7.3 Kronen für die Menschen	43
Die Seelengewinner-Krone	43
Die Krone des Lebens	44
Teil II: Vergebung grenzenlos?	48
<i>Das Gleichnis vom Schalksknecht</i> <i>(Matthäus 18,21-35)</i>	
<hr/>	
1. Hauptthema der Gleichnisse	48
2. Das Gleichnis vom Schalksknecht (Bibeltext)	51
3. Eine außergewöhnliche Geschichte mit rigorosem Ausgang?	53
4. Hintergrundinformationen zu dem Gleichnis	54
5. Die Schuldenhöhe	57
5.1 Rechnung mit Gold	58
5.2 Die Schuldenhöhen aus damaliger Sicht	59
6. Was ist die Voraussetzung für den Zugang zum Himmel?	60
7. Wie viel Vergebung ist bei Gott möglich?	62
7.1 Manasse – ein beeindruckendes Beispiel aus der Bibel	64
7.2 Grenzenlose Vergebung	65
7.3 Der Weltkriegsverbrecher	66
8. Zurück zum Gleichnis	68
9. Was will uns Gott mit diesem Gleichnis sagen?	73

Teil III: Setze alles ein, was du hast! 78

*Das Gleichnis von den anvertrauten Pfunden
(Lukas 19,11-27)*

1. Einleitung	78
Das Gleichnis von den anvertrauten Pfunden	81
Das Gleichnis von den anvertrauten Zentnern	83
2. Die angekündigte „Abreise“ und die Wiederkunft Jesu	85
3. Die Ausrüstung	86
3.1 Die natürlichen Gaben	88
3.2 Die geistlichen Gaben	89
3.3 Die irdischen Gaben	91
a) Handelt damit, bis ich wiederkomme	92
b) Ein Erlebnis bei Tiffany	94
c) Eine sehr erfolgreiche Auktion	95
4. Der erste Knecht	97
5. Der zweite Knecht	98
6. Der dritte Knecht	99
a) Die Gefahr des Nichtstuns	102
b) Die Torheit des Nichtstuns	104

Teil IV: Eine ungewöhnliche Entlohnung 107

*Das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg
(Matthäus 20,1-16)*

1. Einleitung	107
2. Einige Informationen zu dem Gleichnis	111
3. Das biblische Gleichnis aus Matthäus 20,1-16	112
4. Was will uns Jesus durch dieses ungewöhnliche Gleichnis lehren?	115
4.1 Lehren über Gott	115

Vorwort

Jesus sprach zu seinen Zuhörern häufig in Form von Gleichnissen. Der bekannte Hamburger Theologieprofessor *Helmut Thielicke* (1908-1986) bezeichnete die Gleichnisse Jesu als „Bilderbuch Gottes“. Er stellte sich die Frage, ob Saat und Ernte, Heimat und Fremde, die Lilien auf dem Felde und die Vögel unter dem Himmel tatsächlich reale Abbilder der göttlichen Geheimnisse sind, oder ob es Codierungen sind, aus denen sich die Ewigkeit und das hintergründige Rätsel unseres Daseins erschließen lassen.

Die Gleichnisse Jesu offenbaren den Hörern zuvor Unbekanntes. Seinen Jüngern erklärt es Jesus nun zuerst:

„Euch ist's gegeben, die Geheimnisse des Himmelreichs zu verstehen, diesen aber ist's nicht gegeben. Denn wer da hat, dem wird gegeben, dass er die Fülle habe; wer aber nicht hat, dem wird auch das genommen, was er hat“ (Matthäus 13,11-12).

Es ist aber auch das andere zu bedenken, nämlich die doppelte Wirkung. Den Kritikern und Gegnern des Evangeliums verhüllen die Gleichnisse bereits Bekanntes:

„Mit den Ohren werdet ihr hören und werdet es nicht verstehen; und mit sehenden Augen werdet ihr sehen und werdet es nicht erkennen. Denn das Herz dieses Volkes ist verstockt: Ihre Ohren hören

schwer, und ihre Augen sind geschlossen“ (Matthäus 13,14-15).

Es ist mein Gebet, dass Sie, liebe Leserin und lieber Leser, zur ersten Gruppe gehören. Die Gleichnisse Jesu haben durchweg das zentrale Thema des Himmels im Visier. Dabei geht es um Fragestellungen, die uns zutiefst betreffen: Wie komme ich in den Himmel? Wer kommt in den Himmel? Was ist das Wesen des Himmels? In diesem Buch werden wir vier Gleichnisse Jesu näher betrachten. Es sind jene, die mich persönlich am stärksten beeindruckt und herausgefordert haben. Die jeweilige Textauslegung soll stets durch Erlebnisse aus unserer Zeit ergänzt und für den heutigen Leser veranschaulicht werden.

Danken möchte ich meiner lieben Frau *Marion* für die redaktionelle Durchsicht des Manuskriptes mit allen hilfreichen Verbesserungsvorschlägen.

Für einen besseren Lesefluss habe ich im Text generell das Wort „Leser“ verwendet, wobei Leser und Leserinnen gleichermaßen angesprochen sind.

Da ich über die Gleichnisse bereits mehrfach gesprochen habe, ist der Redestil teilweise beibehalten worden.

Werner Gitt, April 2023

Teil I:
Sammelt euch aber Schätze im Himmel
(Matthäus 6,20)

*Die Gleichnisse von dem Schatz im Acker und
der kostbaren Perle (Matthäus 13,44-46)*

1. Für wen sind die Gleichnisse gedacht?

Nachdem wir den Ruf Jesu vernommen haben und uns daraufhin zu ihm hin bekehrt haben, ist Jesus in unser Leben getreten. Durch die persönliche Hinwendung zu Jesus ist uns durch ihn der größte Schatz geschenkt worden – nämlich der Himmel¹. Es gilt nun die feste Zusage: „*Wer an den Sohn (Gottes) glaubt, der hat das ewige Leben*“ (Johannes 3,36).

Den Himmel können wir uns durch keine Tat verdienen. Am Kreuz von Golgatha hat Jesus für uns die Eintrittskarte zum Himmel erworben. Mit dem einen Schächer am Kreuz hat uns Jesus deutlich erklärt, wie wir den Eintritt zum Himmel erlangen. Dieser Verbrecher rief Jesus in letzter Minute an:

¹ Näheres zu Himmel, Himmelreich, Reich Gottes und Paradies siehe Kapitel 3 in Teil II.

„Wir sind es zwar mit Recht, denn wir empfangen, was unsere Taten verdienen; dieser aber hat nichts Unrechtes getan. Und er sprach: Jesus, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst!“ (Lukas 23,41-42).

Er bekennt sich zu seiner Schuld und bittet Jesus, an ihn zu denken, wenn er im Himmel ist. Dieser Anruf reicht schon, um von Jesus die feste Zusage zu erhalten:

„Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein“ (Lukas 23,43).

Er hatte keine Gelegenheit mehr, Schätze im Himmel zu sammeln. Nachdem wir erkannt haben, der Himmel ist unsere Heimat, gibt Jesus uns den klaren Auftrag: **Sammelt euch Schätze im Himmel!**

2. Der Auftrag Jesu an uns

In der Bergpredigt spricht Jesus über das Ansammeln von Schätzen (Matthäus 6,19-21):

¹⁹ *„Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, wo die Motten und der Rost fressen und wo die Diebe einbrechen und stehlen.*

²⁰ **Sammelt euch aber Schätze im Himmel**, wo sie weder Motten noch Rost fressen und wo die Diebe nicht einbrechen und stehlen.

²¹ *Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.“*

Wenn es um Schätze im Himmel geht, tauchen so-
gleich drei Fragen auf, denen wir einmal nachgehen
wollen:

1. Von welcher Art sind die himmlischen Schätze?
2. Wie sammelt man Schätze für den Himmel?
3. Wie bewertet Gott die gesammelten Schätze?

Eine erste Antwort darauf geben uns die zwei folgen-
den Gleichnisse.

3. Das Gleichnis vom Schatz im Acker und von der kostbaren Perle

⁴⁴ *„Das Himmelreich gleicht einem **Schatz, verborgen im Acker**, den ein Mensch fand und verbarg; und in seiner Freude ging er hin und verkaufte alles, was er hatte und kaufte den Acker.*

⁴⁵ *Wiederum gleicht das Himmelreich **einem Kaufmann**, der gute Perlen suchte,*

⁴⁶ *und als er eine **kostbare Perle** fand, ging er hin und verkaufte alles, was er hatte und kaufte sie“*
(Matthäus 13,44-46).

Beide Gleichnisse sind sehr knapp erzählt.

Seit Menschengedenken sind Abenteurer überall auf der Welt auf der Jagd nach einem Schatz, der alle materiellen Sorgen beseitigt.

Dabei ist doch **dieser Schatz**, von dem Jesus im Gleichnis spricht, nicht im Wüstensand, im unzugänglichen Urwald oder auf dem Boden eines tiefen Sees zu finden. Er ist von ganz anderer Art – nicht materiell –, sondern nur im Glauben an ihn zu finden und zu erfassen. Jesus verspricht uns das Himmelreich.

Jesus bietet uns damit mehr als der reichste Mensch der Welt je geben könnte. Jesus richtet gewaltige Worte an uns, so wie es sonst keiner getan hat. Seine wunderbaren Zusagen über den zu erwartenden Lohn müssten uns alle überzeugen, aber des Menschen Herz will nicht begreifen, dass ausgerechnet ein Mensch, der auf dieser Welt nichts besaß, Schätze im Himmel geben kann, die kein Auge gesehen hat, von denen kein Ohr gehört hat und die kein menschliches Herz erahnen kann?

Warum ziehen wir ein Leben voller Schätze in dieser Welt den ewigen Schätzen des Himmels vor?

In der idea-Ausgabe vom 20. Februar 2019 wurde berichtet, dass in Nordrhein-Westfalen 1800 Kirchen nicht mehr gebraucht werden. Als Begründung galt der Mitgliederschwund und der damit verbundene Rückgang an Kirchensteuereinnahmen. Warum kehren die Leute den Kirchen den Rücken? Ich sehe zwei Gründe:

- Die Kirchen vermitteln weithin nicht mehr die Kostbarkeit des Himmels,
- die Tragik und Endgültigkeit als Folge des Unglaubens wird nicht mehr verkündigt.

Die meisten Menschen sind mehr dem Diesseitigen verhaftet und lassen sich vom irdischen Treiben schnell gefangen nehmen. Aber wer an Jesus glaubt und so seine Verlorenheit erkennt, dem stehen die Tore des Himmels zu einem Ort ewiger Freude weit offen.

Als der Mann im Gleichnis den Schatz gefunden hatte, war für ihn alles wie verwandelt. Als Schatzbesitzer schaute er mit ganz neuen Augen in die Welt. Alles andere war nun zweitrangig geworden. Wie anders hat der Mann jetzt über die Äcker geschaut! Er maß den Acker nicht mehr an seinem eigenen Wert oder an seiner landwirtschaftlichen Ergiebigkeit, sondern an seinem Schatz. Gewöhnlichen Augen erschien er wie alle anderen Äcker auch.

Der Mann hatte nur einen irdischen Schatz gefunden, der jedoch gleichnishaft für den ewigen Schatz steht. In der Nachfolge Jesu bekommen wir nicht nur ein anderes Herz, sondern auch andere Augen. Jesus verwandelt uns, wenn er in unser Leben tritt.

Nur die wenigen, die mit aufrichtigem Herzen suchen und die dann den Acker mit dem Schatz oder die kostbarste Perle kaufen, finden das ewige Leben in Jesus. Die Freude im Himmel wird jede nur denkbare irdische Freude bei weitem überstrahlen.

Vor einiger Zeit hatte ich eine Evangelisation im Emsland. Die Gemeinde hatte einige tausend Einladungszettel gedruckt und verteilt. Wie so üblich, waren die meisten Empfänger der Zettel desinteressiert, sie kamen nicht; den Schatz im Himmel brauchten sie nicht.

Doch am Sonntag tauchte ein Mann in der Gemeinde auf, der einen Einladungszettel aus einer Pfütze aufgefischt hatte. Dieser Zettel war schon vom Wasser aufgeweicht, aber gerade noch lesbar. Er kam zur Predigt und zum Nachgespräch und bekehrte sich.

Dieser Mann hatte den größtmöglichen Schatz gefunden, und das ist Jesus. Durch ihn war ihm das Bürgerrecht im Himmel zugesagt. Wer Jesus gefunden hat, hat alles gefunden.

Wer Jesus verloren hat, hat mehr als die ganze Welt verloren.

4. Der Auftrag zum Schätzesammeln

Nachdem Jesus in unser Leben gekommen ist und uns mit dem Himmel der größte Schatz geschenkt worden ist, gibt er uns den Auftrag, Schätze im Himmel zu sammeln.

Es ist die Frage: Wie sehen diese Schätze aus? Das wird uns mit verschiedenen Worten gesagt:

„Alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles in dem Namen des Herrn Jesus.“

„Alles, was ihr tut, das tut von Herzen als dem Herrn und nicht den Menschen“ (Kolosser 3,17+23).

„Dass sie Gutes tun, reich werden an guten Werken, gerne geben, behilflich seien, sich selbst einen Schatz sammeln als guten Grund für die Zukunft, damit sie das wahre Leben ergreifen“ (1. Timotheus 6,18-19).

Wir sehen: Schätze haben Nachhaltigkeit! Alles, aber auch alles, was wir im Namen Jesu tun, wird durch ihn in himmlische Schätze gewandelt:

- Die Postkarte, die du zum Trost versendest,
- der Spaten, den du deinem Nachbarn leihst,
- das nette Wort, das du der Postbotin sagst,
- der Besuch im Krankenhaus.
- In Apostelgeschichte 9,39 wird von der Jüngerin Tabita berichtet, die Kleider und Röcke für andere nähte.

Nun sagst du vielleicht, genau das tut doch mein atheistischer Nachbar auch. Rein äußerlich stimmt das, und doch ist es nicht das gleiche:

Du tust es im Namen Jesu, und das macht den Unterschied aus!

„Ich habe euch erwählt und bestimmt, dass ihr hingehet und Frucht bringt und eure Frucht bleibt“ (Johannes 15,16).

Mit dem Wort **Frucht** wird deutlich, dass dem Ernten ein Säevorgang vorangeht.

Im Gleichnis von den anvertrauten Pfunden sagt Jesus zu den Knechten in Lukas 19,13:

„Handelt damit, bis ich wiederkomme!“

Damit hat Jesus den Einsatz aller uns anvertrauten Gaben gemeint (z. B. intellektuelle und handwerkliche Fähigkeiten, Geld und Gut). In Jakobus 2,17 wird ein Glaube, der keine Auswirkungen hat, als tot bezeichnet:

„So ist auch der Glaube, wenn er nicht Werke hat, tot in sich selber.“

Es stellt sich jetzt die Frage, gibt es ein Arbeitsfeld, das Jesus besonders am Herzen liegt. Gibt es bei allem Tun eine Priorität? Bei der Suche in der Bibel kam ich zu dem Ergebnis, dass es die Verbreitung des Evangeliums ist. Es geht zentral darum, Menschen vor ewiger Verlorenheit zu retten.

Das tat Jesus zunächst selbst, denn in Markus 1,14-15 und Lukas 19,10 heißt es von seiner Tätigkeit:

„Jesus kam nach Galiläa und predigte das Evangelium Gottes und sprach: Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist herbeigekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium.“

„Denn der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und zu retten, was verloren ist.“

Der Hauptauftrag Jesu war die Botschaft von der Rettung des verlorenen Sünders. Er kam nicht in die Welt, um Kranke zu heilen, um Brot zu vermehren, um Wasser in Wein zu wandeln oder dem Sturm auf dem See Genezareth zu gebieten. Das alles waren nur Nebeneffekte seines Kommens – sie dienten als Erkennungszeichen dafür, dass er der vom Himmel gekommene Sohn Gottes war. All das hätten auch die Propheten tun können, wenn ihnen die Vollmacht dazu verliehen worden wäre.

Den Auftrag, das Evangelium an andere weiterzugeben, hat er nun uns anvertraut, nachdem er es uns vorgemacht hat. Er hätte diese Aufgabe aus unserer Sicht besser den sündlosen Engeln geben können. Sie könnten auch viel unmittelbarer von Gott und dem Himmel predigen. Aber Jesus vertraut uns diese Aufgabe an, obwohl wir ihn nie von Angesicht zu Angesicht gesehen haben. Dennoch schickt er uns hinaus mit dem zeitlich und räumlich weitesten Auftrag, der je erteilt wurde. In Matthäus 28,19-20 beauftragt er uns:

„Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.“

Auch an vielen anderen Stellen kommt dieser zentrale Auftrag deutlich zum Ausdruck:

„Die Ernte ist groß, aber wenige sind der Arbeiter. Darum bittet den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter in seine Ernte sende“ (Matthäus 9,17b-18).

Paulus beschreibt uns seinen Auftrag wie folgt:

„Christus hat mich gesandt, das Evangelium zu predigen – nicht mit klugen Worten, damit nicht das Kreuz zunichte werde“ (1. Korinther 1,17).

Mit dem Auftrag, das Evangelium zu verkündigen, sind nicht nur die hauptamtlichen Pastoren gemeint, sondern Jesus hat uns alle damit beauftragt. Mit jedem Gespräch, das du am Gartenzaun mit deinem Nachbarn führst und dabei Jesus bekennt, wirst du zum Verkündiger. Auch mit jedem Flyer und jedem Buch (z. B. evangelistische Bücher oder Broschüren) oder jeder CD mit klarer Botschaft, mit allem, was du weiterreichst, erfüllst du den Auftrag Jesu. In dieser Wirksamkeit werden uns die Gemeindeglieder zu Thessaloniki („Thessalonich“) als vorbildlich geschildert:

„Und ihr seid unserem Beispiel gefolgt und dem des Herrn und habt das Wort aufgenommen in großer Bedrängnis mit Freuden im heiligen Geist, so dass ihr ein Vorbild geworden seid für alle Gläubigen in Mazedonien und Achaja. Denn von euch aus ist das Wort des Herrn erschollen nicht allein in Mazedonien und Achaja, sondern an allen Orten ist euer Glaube an Gott bekanntgeworden“ (1. Thessalonicher 1,6-8).